Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann in Stettin
Schulzenstraße Nr. 17

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin 1⅓ Thlr.,
außerhalb 1$\frac{1}{12}$ Thlr.
Insertionsgeb.: für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner  Zeitung

105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung."

No. 296. Abend- Mittwoch den 27. Juni. Ausgabe. 1860.

Amtliche Nachrichten.

Der außerordentliche Professor Dr. Springer in Bonn ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät daselbst ernannt worden.

Deutschland.

Berlin, 26. Juni. Die Korrespondenz Stern bringt die Analyse einer preußischen Denkschrift aus dem April d. J., mittels welcher die Zwecke der Expedition nach Ostasien den deutschen Zollvereins-Regierungen mitgetheilt werden. Es ergiebt sich daraus, daß beabsichtigt wird, mit Siam, China und Japan selbstständige Verträge abzuschließen, die nach Inhalt und Form den Verträgen nachgebildet wären, welche England, Frankreich, Rußland, die Vereinigten Staaten von Nordamerika und die Niederlande mit jenen Staaten abgeschlossen haben. In Bezug auf den Inhalt jener Verträge ist der Punkt des Gesandtschafts-Rechtes und des Rechtes zur Ernennung und Bestellung von Konsular-Beamten die Hauptsache. Preußen und die mit ihm zum Zollverein verbündeten Staaten werden auf eine Konzession nicht verzichten dürfen, welche von allen übrigen kontrahirenden Nationen als der Schlußstein ihrer Vertrags-Verhandlungen betrachtet worden ist. Mit dem Rechte zur Ernennung eines Gesandten werden sie die Anerkennung ihrer politischen Gleichberechtigung und mit der Befugniß, eximirte und mit Jurisdiktions-Befugniß ausgestattete Konsular-Beamte zu bestellen, Sicherheit für Eigenthum und Person ihrer Unterthanen zu vindiciren haben. Um nicht die mißtrauischen Regierungen jener Ostreiche durch die Forderung des Gesandtschafts-Rechtes ꝛc. für alle einzelnen Zollvereins-Staaten zu erschrecken, wird der Unterhändler nicht umhin können, die Zollvereins-Staaten in Zoll- und Handels-Beziehungen als ein Ganzes darzustellen, nur Rechte für sich als Ganzes in Anspruch nehmend. Von dem Standpunkte dieser Erwägungen aus ist in den Vertrags-Entwürfen das Gesandtschafts-Recht nur für Preußen stipulirt. Die Befugniß zur Bestellung von Konsuln aber ist allen Staaten vorbehalten, jedoch mit der Einschränkung, daß an jedem Platze nur ein einziges, die Zollvereins-Staaten repräsentirendes Konsulat bestehen soll. Eine solche Bestimmung wird die Erreichung der Konzession ermöglichen, den Bedürfnissen des Zollvereins genügen und in ihrer Ausführung keiner Schwierigkeit begegnen, die nicht durch Verständignng der Regierungen leicht zu überwinden wäre. Mehr als je Ein Konsulat an jedem der Plätze, an welchem zollvereinsländische Handels-Interessen zu schützen sind, wird der Umfang dieser Interessen nicht erheischen: sämmtliche an einem Orte wohnende Angehörige der Zollvereins-Staaten unter ein und dasselbe Konsulat zu stellen und diesem dadurch eine möglichst große Anzahl von Schutzbefohlenen zuzuweisen, wird außerdem Bedingung seines Ansehens und seiner ersprießlichen Wirksamkeit sein.

— Das Kammergericht fällte gestern eine für Buchdrucker höchst wichtige Entscheidung. Der Theaterdichter Kalisch hatte als Verfasser der Posse „Berlin wie es weint und lacht" dem Buchhändler Behrend hierselbst die in dieser Posse enthaltenen Couplets in Verlag gegeben und mit demselben darüber einen Vertrag abgeschlossen. Unter diesen Couplets befindet sich auch eines: „David war ein Harfensänger", welches der Buchdruckereibesitzer Schultze auf Bestellung eines Drehorgelspielers, der ihm das Manuscript desselben überbrachte, in 400 Exemplaren druckte. Schulze war deshalb des Nachdruckes angeklagt und vom Kriminalgerichte auf Grund des Gutachtens des Sachverständigen-Vereins, nach welchem das Manuscript eines Theaterdichters, wenn dasselbe einer Bühne zur Aufführung übergeben ist, ebenfalls des Schutzes gegen Nachdruck genieße, zu einer Geldbuße von 50 Thlr., event. 3 Wochen Gefängnißstraße verurtheilt worden. Der Angeklagte hatte dagegen appellirt und ausgeführt, daß er als Drucker nicht nöthig habe, sich zu erkundigen, ob das ihm übergebene Manuscript ein Nachdruck sei oder nicht und daß, wenn Jemand strafbar sei, es in diesem Falle nur der Besteller, also der Drehorgelspieler, sein könne. Für den Drucker genüge es vollkommen, wenn er in gutem Glauben gehandelt habe. Das Kammergericht sprach nach einer langen Berathung das Nichtschuldig über den Angeklagten aus, weil der Gerichtshof angenommen habe, daß das Gesetz den Drucker, der den Druck nur mechanisch ausführe, nirgend mit Strafe bedrohe, sondern nur denjenigen, der den Druck bestelle und mit dem nachgedruckten Werke Handel treibe.

— Am 18. Juli steht eine Sonnenfinsterniß bevor, die jedoch bei uns nur eine partiale, dagegen in einem Theile Spaniens eine totale sein wird. Von mehreren Sternwarten, auch von Berlin, werden Astronomen auf Staatskosten nach Spanien gesandt, um an den günstigsten Punkten Berechnungen anzustellen.

— Nach dem für die Militär-Reitschule erschienenen neuen Etat, wird dieselbe vom 1. Oktober dieses Jahres ab bestehen aus 1 Stabsoffizier als Direktor, 6 commandirten Lieutenants als Reit- und davon 1 als Turn- und Fechtlehrer, 6 Rittmeistern 3. Klasse resp. Premier-Lieutenants, 29 commandirten Lieutenants, 1 Lieutenant als Adjutant, 2 Stallmeistern, 1 Zahlmeister 1. Klasse, 1 Pferdezähmer, 1 Assistenz- resp. Unterarzt, 1 Wachtmeister, 1 Quartiermeister, 2 commandirten Trompeter, 115 commandirten Unteroffizieren und 130 Mannschaften incl. Offizierburschen.

Lübeck, 22. Juni. Die gestern hier anwesende preußische Küstenbefestigungs-Kommission wurde bei ihrer Ankunft in Travemünde von den Senatoren Dr. Brehmer und Dr. Curtius bewillkommnet; als technische Assistenz waren außerdem anwesend der hiesige Oberstlieutenant Behrens und der hiesige Wasserbaudirektor Müller. Nach Besichtigung der Küste, wobei der Platz einer im Jahre 1848 angelegten, später aber desarmirten Strand-Batterie wieder als der angemessenste Ort zur Aufführung einer wohlbefestigten Schanze erkannt wurde, nahmen die sämmtlichen Herren, denen sich auch noch einige Offiziere von hier angeschlossen hatten, ein Diner im Kursaale der Badeanstalt ein. Heute Mittag sind die Herren Offiziere von hier wieder abgereist und haben sich zunächst nach Hamburg begeben.

Koburg, 24. Juni. Im Namen und Auftrag der deutschen Turnerschaft hat der Festpräsident Georgii nachstehenden Aufruf (am 18. d.) erlassen:

„Die deutsche Turnerschaft, am 17. und 18. Juni, den Gedenktagen, an welchen die Ehre und Unabhängigkeit des gemeinsamen Vaterlandes gegen fremden Uebermuth siegreich gewahrt worden ist, — zum 1. Male in ihrer Gesammtheit hier vertreten und vereinigt, giebt in ungetheilter Anerkennung der Ueberzeugung Ausdruck: daß vor Allem die That kraftentfaltender Leibesübung als Gemeingut des Volkes, als Grundlage des Wohles des Einzelnen und Ganzen, insbesondere als sicherste Gewähr der Wehrhaftigkeit zu Nutzen und Frommen des Vaterlandes zu hegen und zu pflegen sei und erläßt an jedweden deutschen Jüngling und Mann die dringende Bitte und Mahnung, überall im Vaterlande für Einführung und Verbreitung der Turnsache mit allen Kräften und von ganzem Herzen zu wirken."

Kassel, 23. Juni. S. K. H. der Kurfürst, welcher gestern von Wilhemshöhe nach Kissingen gereist ist, um seine daselbst weilende Gemahlin zu besuchen, wird erst kurze Zeit sich in Frankfurt aufhalten, um, wie man sagt, die nöthigen Schritte hinsichtlich der Uebernahme der Garantie des Bundestags für die Verfassung vom 30. Mai d. J. zu thun. Der Minister Abee, welcher gleichzeitig die Stelle eines Bundestagsgesandten versieht, ist auch dahin gereist.

Frankfurt a. M., 24. Juni. Nicht nur die Chefs der hiesigen haute finance waren nach Baden-Baden zur Fürsten-Conferenz gestürmt, sondern aus allen Ständen waren zahlreiche Repräsentanten aus Frankfurt daselbst, und wir haben deßhalb die beste Gelegenheit, reichhaltige Notizen über diese interessante Badener Epoche zu sammeln. Vor Allem steht das Eine fest: Man hat Napoleon in Baden von keiner Seite gehuldigt. Man ist ihm achtungsvoll begegnet, aber man hat der nationalen Würde nichts vergeben, und auch die vorschwebende Ahnung, daß von diesem Manne dem Vaterlande noch Gefahr droht, verließ Keinen, der in Baden anwesend war. Dieses Alles gilt ebenso von den in Baden versammelt gewesenen Fürsten, wie von den andern Menschenkindern, und Napoleon muß die Ueberzeugung mit über den Rhein genommen haben, daß die Zeit für immer dahin ist, wo ein fremder Herrscher in Deutschland „ein Parterre von gekrönten Häuptern" um sich demuthsvoll versammelt. Napoleons Friedensbetheuerungen nahm man freundlichst entgegen, aber man legte doch noch mehr Gewicht auf sein Verlangen, mit Deutschland einen Handelsvertrag abzuschließen, denn auf seine Friedensversicherungen. Was die Conferenz der deutschen Fürsten als solche betrifft, so hat sie zwei Resultate gehabt, die von unendlichem Werth sind. Man hat erstens das Bedürfniß der innigsten Vereinigung der deutschen Fürsten und Stämme thatsächlich anerkannt, und man hat zweitens der Würzburger Politik aufrichtig entsagt. Der Prinz-Regent von Preußen hat seine Uneigennützigkeit in hegemonischer Richtung auf das Evidenteste dargelegt, aber man hat auch mit Entschiedenheit auf Anerkennung und Unterstützung seiner deutschen Politik bestanden, auf einer Politik, die auch Oesterreichs Berechtigung in Deutschland vollkommen Rechnung trägt. Diese Resultate, die in Baden-Baden sich herausstellten, können die Grundlagen einer ganz neuen viel hoffnungsvollern Thätigkeit des Bundestages werden, und wir werden bald in seinen Verhandlungen die Spuren davon entdecken.

München, 25. Juni. Heute äußert sich auch die „Neue Münchener Zeitung" über das Ergebniß der badener Fürstenkonferenz. Der, wie es scheint, offiziöse Artikel lautet:

Eine persönliche Begegnung Sr. Majestät des Königs von Bayern mit Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten von Preußen war von Seite des Ersteren lange beabsichtigt. Schon gegen Ende April wurden Einleitungen hiefür angebahnt. Der Wunsch, früher enge Beziehungen nach längerem Zeitraume tiefgreifender Veränderungen zu erneuern und manche gewichtige Frage vaterländischer Politik in unmittelbarer Besprechung zu erörtern, schien auf beiden Seiten dazu einzuladen, und in einer Unterredung mit Sr. Maj. dem Könige von Würtemberg wurde der Entschluß festgestellt, gemeinsam in Baden-Baden mit dem Prinz-Regenten in persönliches Einvernehmen zu treten. Da traf überraschend die Nachricht von dem Erscheinen des Kaisers Napoleon in Baden und am gleichen Tage die förmliche Einladung des Prinz-Regenten dahin auf Mitte Juni ein. Es sind nun die Tage vorüber, welche den Kaiser in persönliche Berührung mit dem Prinz-Regenten von Preußen und den mit ihm in Baden versammelten deutschen Bundesfürsten brachten. Billig frägt man nach dem Ergebnisse. Es ist dasselbe ein doppeltes. Alle in Baden versammelt gewesenen deutschen Fürsten waren von dem einmüthigen Willen und Entschlusse beseelt, eintretendes Falles des deutschen Vaterlandes Sicherheit, Ehre und Würde mit ganzer Kraft aufrecht zu halten und für die Wahrung seiner Grenzen einzustehen. Daß Deutschlands Fürsten einig sind, wenn dem gemeinsamen Vaterlande Gefahr drohen sollte, lag offen zu Tage. Unschwer konnte der Kaiser sich hiervon überzeugen, hätte er jemals sich für berechtigt halten können, daran zu zweifeln. Aus eines jeden der versammelten deutschen Bundesfürsten Munde konnte er die Bestätigung vernehmen. Sie hingegen sind Zeugen gewesen von den wiederholten und Allen übereinstimmend vorgetragenen Versicherungen der friedlichen und freundschaftlichen Gesinnungen des Kaisers gegenüber von Deutschland. Aus den Besprechungen zwischen dem Prinz-Regenten von Preußen und seinen Bundesgenossen trat andererseits Sicherheit dafür zu Tage, daß der Prinz es als die erste Aufgabe der preußischen Politik betrachte, wie den Territorial-Bestand des Gesammtvaterlandes, so den der einzelnen Landesherren zu schützen. In dieser Aufgabe werde er sich auch nicht beirren lassen, wenn seine Auffassung einiger Fragen der innern deutschen Politik von jener anderer Bundesgenossen abweiche. Niemals hätten seine Bemühungen, die Kräfte des deutschen Volkes zu gedeihlicher Wirksamkeit zusammenzufassen, die Absicht, das völkerrechtliche Band, welches die deutschen Staaten umfaßt, zu erschüttern. Auch auf eine Verständigung mit Oesterreich hoffe er; sie sei von höchster Wichtigkeit. So hat denn die Zusammenkunft in Baden nicht nur den Beweis der Einigkeit gegen das Ausland vor Aller Augen gebracht, sondern auch das Gefühl und die Gewährschaft derselben innerhalb der Grenzen neu bestärkt und gehoben."

Italien.

Messina, 16. Juni. Immer näher rücken die Grenzen des Gebiets, welches die Neapolitaner von Sicilien noch inne haben, unserer Stadt. Es scheinen sich die Vorgänge von 1848 wiederholen zu wollen, wo auch hier über den Besitz der Insel entscheidend gestritten wurde. Viele Einwohner der Stadt geben sich jedoch der Hoffnung hin, Garibaldi werde den Krieg auf das Festland hinüberspielen, Messina mit seiner, wie sie meinen, unüberwindlichen Citadelle ruhig zur Seite liegen lassen und die Sache in Neapel zur Entscheidung bringen. Nicht ungewichtige Gründe können die Verfechter dieser Ansicht aufzählen. Garibaldi hat sich sehr bemüht, die neapolitanischen Offiziere und Soldaten für sich einzunehmen, und man sagt, gar Mancher von ihnen habe ihm die Hoffnung ausgesprochen, nächstes Jahr mit ihm vereint in Ober-Italien gegen den gemeinsamen Feind kämpfen zu können. Ferner hat der Kommandant einer piemontesischen Kriegskorvette, die den hiesigen Hafen besuchte, seinen hiesigen Landesangehörigen Muth eingesprochen und geradezu behauptet, es werde hier zu keinem Zusammenstoße mit Garibaldi kommen. Um so gespannter sind Aller Erwartungen auf Neapel gerichtet. Die Anwesenheit einer französischen und englischen Flotte, die noch dazu immer verstärkt werden, — heute Morgen passirte wieder ein großer englischer Kriegsdampfer den Faro, — weisen darauf hin, daß man den Ausbruch einer revolutionären Bewegung erwartet. Der französische Gesandte hat auf die dringenden Anfragen von Kaufleuten erklärt, eine Beschießung der Stadt werde nicht geduldet werden. Was aus dem seinem Untergange entgegeneilenden Königreich werden wird, vermag hier natürlich Niemand zu sagen.

Frankreich.

Paris, 24. Juni. Am englischen Hofe soll seit einiger Zeit ein wichtiger Umschwung stattgefunden haben, dessen Folgen schon bei der nächsten Entwicklung der Dinge hervortreten könnten. Seit der Erkaltung der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Whig-Kabinette und den Tuilerien, wäre eine bedeutende Annäherung der Königin und des Prinzen Albert an Lord Palmerston erfolgt. Eine Modifikation des englischen Ministeriums könnte die Folge davon sein. Der dem Hofe so wenig angenehme Lord John würde austreten und durch Lord Clarendon ersetzt worden. Für Gladstone würde Cornwall Lewis die Finanzen übernehmen. Die Aussöhnung des Hofes mit Lord Palmerston hätte auch zur Folge gehabt, daß die Beziehungen Englands zu Preußen, deren Leitung sich die Königin und der Prinz-Gemahl gleichsam besonders vorbehalten hatten, neuerdings der Pflege Lord Palmerstons anvertraut worden

wären. Man glaubt deshalb auch in den Tuilerien, daß bei gewissen Unterhandlungen, die von Berlin aus eingeleitet worden sind, Preußen keineswegs isolirt vorging. — Unterhandlungen mit Rußland bieten jetzt immer noch die Gefahr, daß sie nicht allein an der Gortschakoff'schen Politik, die vor allem den Vertrag von 1856 vernichten will, scheitern, sondern daß sie sofort auch der französischen Regierung denunzirt werden. An Koalitions-Versuchen von Seiten Englands hat es nicht gefehlt, aber sie haben sich eben an jener zweideutigen Haltung Rußlands zertrümmert. Dabei ist das eigenthümtiche Verhältniß in den jetzigen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland das, daß die alten Pläne weder aufgegeben noch in Angriff genommen sind. Rußland ist gegen jede weitere Annexions-Politik in Italien, weil es, wie ich früher bereits andeutete, fürchtet, daß die orientalische Angelegenheit einschlafen könnte, sobald Frankreich bei einer weiteren Lösung der italienischen allein seine Rechnung findet. Andererseits ist unleugbar, daß Frankreich Rußland vor der Hand in Stich gelassen hat, und daß man hier, ohne die Gefahr der Christen im Orient in Abrede zu stellen, vor der Hand auf's Neue zu den Palliativen von 1856 räth. Der Großvezier, der jetzt die Rolle eines türkischen Großinquisitors übernommen hat, haut rechts und links um sich und will die Spitzbübereien der Beamten durch Justizmorde ausrotten. Ueber die Ungerechtigkeiten, die er in der Rechtsfertigungs-Noth begeht, liegt mir eine merkwürdige Korrespondenz vor, die mit Unparteilichkeit darstellt, wie dieser kurze Prozeß die türkischen Bevölkerungen fast zur Verzweiflung treibt, da die Arroganz der schon seit Anfang des Jahres durch Emissäre angestachelten Griechen keine Grenzen mehr kennt. Es ist dies ein so wirrer Knäuel, daß das menschliche Gefühl in gewissen Fällen eben so für die leidenden Türken wie für die leidenden Christen in Anspruch genommen wird.

— Der Prinz Jerome, um dessen Krankenbett sich gestern die kaiserliche Familie versammelt hatte, da man seiner nahen Auflösung bereits mit Sicherheit entgegensehen konnte, ist, nachdem er im Laufe des gestrigen Tages noch die Sakramente aus den Händen des Kardinal-Erzbischofs von Paris empfangen, heute Abend gegen 5 Uhr verstorben. (Sein Tod ist gestern schon telegraphisch gemeldet.) Es heißt, daß der Hof die Zeit der tiefen Trauer in St. Cloud zubringen und die Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Nizza erst nach Ablauf dieser Trauerzeit stattfinden werde. — Die vom Moniteur gemeldete Inthronisation des Abbé Maret, Professors an der Sorbonne, als Bischof von Vannes, hat einige Sensation gemacht, da man weiß, daß die von der Regierung getroffene Wahl nicht ohne Widerspruch von Seiten des römischen Hofes geblieben ist. Abbé Maret gehört nämlich dem liberalen Theile des französischen Klerus an, und seine Ernennung war daher in Rom nichts weniger als günstig aufgenommen worden.

Amerika.

Newyork, 8. Juni. Die vereinigten Staaten sind in diesem Frühjahr von furchtbaren Orkanen heimgesucht worden, bei denen Eigenthum im Betrage von mehr als eine Million zerstört worden ist und einige hundert Menschen den Tod gefunden haben. Besonders schrecklich waren die Verheerungen, die am Sonntag den 3. Juni ein Orkan im östlichen Theil von Jowa und im westlichen von Illinois auf seiner 170 englische Meilen langen Bahn anrichtete. Dabei allein kamen an 150 Menschen ums Leben. — In dem Carsonthale (hart an der Ostgrenze Kaliforniens in Utah gelegen, der Schauplatz der großen Silberentdeckungen) ist ein 105 Mann starkes Freikorps, das sich auf einem Kriegszuge gegen die Indianer befand, von diesen bis auf 38 Mann aufgerieben worden. — In Key West (Florida) befinden sich zur Zeit 1600 bis 1700 afrikanische Neger, durch amerikanische Wachtschiffe von drei Sklavenschiffen gerettet. Der Kongreß hat für ihren Rücktransport nach Afrika und ihre Verpflegung daselbst (auf ein Jahr) 220,000 Doll. bewilligt.

Provinzielles.

Stettin, den 27. Juni.

** Gestern wurde bei den Baggerarbeiten am Bleichholm, welche dort zur Verbreiterung der Oder unternommen werden, ein vollständiges Gerippe einer männlichen Person gefunden. Wie lange dasselbe dort gelegen, und wer es gewesen, dürfte schwer festzustellen sein, da kein Gegenstand vorgefunden ist, der einen Anhaltspunkt für die Untersuchung abgeben könnte.

** Gestern fiel von dem Dache des dreistöckigen Hauses Paradeplatz Nr. 14 ein Handlanger auf den gepflasterten Hof hinab und erlitt außer mehreren bedeutenden Quetschungen einen Bruch des linken Schenkels. Die Dachsteine waren von dem vorhergehenden Regen so glatt geworden, daß der Fuß keinen Halt fand, der Unglückliche ausglitt und hinunterfiel.

** (Elysium-Theater.) Dr. Wespe, Lustspiel in 5 Akten von R. Benedix, ging gestern in Scene, und zwar, wie wir dies in dieser Saison bei den bessern Lustspielen stets zu bemerken Gelegenheit hatten, in recht guter Besetzung. Wenn Herr Kowalsky in der Titelrolle auch nicht ganz den rechten Ton traf, so befriedigte seine Leistung doch im Ganzen, vortrefflich war dagegen Herr Goppe als Wellstein und Herr Scholz als Adam, denen sich Hr. Pittmann (v. Zündorf) und Grauert (Christoph) würdig anreihten. Nur Herr Görner (Honau), der mit Hrn. Goppe die Rollen getauscht hatte, war nicht an seiner Stelle, seine Haltung war, wenngleich die Rolle einen männlichen Ernst verlangt, zu steif, der Sprache mangelte Ausdruck und Empfindung. Von dem Damen gab Frl. Eichenwald den Charakter der Elisabeth sowohl in den ersten Akten als jugendlich Emancipirte, wie im letzten Akt als reuige gehorsame Tochter sehr treu; Frl. Raabe (Thekla) bestätigte auch in dieser Rolle das früher von uns über sie geäußerte Urtheil, daß die junge Dame Alles besitzt, um dereinst eine Künstlerin zu werden, besonders sprach sich in der Scene, in welcher sie ihre Liebe zur Kunst schildert, große Wärme und Wahrheit aus; Frau Könen gab schließlich die überspannte Theudelinde zum allgemeinen Ergötzen. Das Publikum nahm die Vorstellung mit vielem Beifall auf.

** Im Sommersemester dieses Jahres betrug die Zahl der an den höheren landwirthschaftlichen Lehranstalten des Staates Studirenden: zu Eldena 42, Poppelsdorf 67, Proskau 60, Waldau 43, zusammen 212; davon waren aus der Provinz Rheinland 29, Preußen 28, Schlesien 26, Brandenburg 22, Posen 16, Westfalen 14, Pommern 10, Sachsen 3 und aus dem Auslande 64.

** Der Schraubendampfer „Alexander II.", Kapitän A. H. Bleckert, ist heute Vormittag mit 9 Passagieren und voller Ladung von St. Petersburg (Stadt) angekommen.

** Der Gustav-Adolphs-Bote für die Provinz Pommern giebt eine traurige Schilderung der evangelischen Schulverhältnisse in der Kolonie Louisenthal bei Lübzin. Seit 1810 durch 13 katholische Kolonisten gegründet, zu denen bald mehrere hinzukamen, erfreuten sie sich der Unterstützung ihres evangelischen Gutsherrn in solchem Maaße, daß sie schon 1814 ein eignes Schulhaus und 1821 eine eigne Kirche erbauen konnten. Nicht so gut erging es den evangelischen Tagelöhnern, die sich später hier niederließen. Durch ihren Aufenthalt in dieser Kolonie entstanden die gemischten Ehen, d. h. Ehen zwischen Katholischen und Evangelischen; die Zahl dieser gemischten Ehen stieg auf 20 und aus ihnen genießen jetzt 56 Kinder eine ausschließlich katholische Erziehung und gehen dadurch der evangelischen Kirche verloren. Denn die armen Evangelischen, ohne Kirche und Schule in Louisenthal, sollen ihre Kinder eine halbe Meile weit nach Theerofen in Wind und Wetter mit Gefahr für ihre Gesundheit zur Schule schicken; sie sind, ohne Gotteshaus, genöthigt, ebensoweit zur Kirche nach Lübzin zu wandern und eben dahin ihre Kinder zum Konfirmandenunterricht zu senden! Wie nahe liegt da die Gefahr des Abfalls für Leute dieses Standes! Der Gustav-Adolph-Verein findet in diesen Verhältnissen die dringende Mahnung, für die Erhaltung der seit Neujahr dort gegründeten evangelischen Schule Alles aufzubieten.

Anklam, 26. Juni. Das seit längerer Zeit hier verbreitete Gerücht, als würde die hiesige königl. Strafanstalt nächstens nach einem andern Orte dislocirt und das von derselben bisher benutzte städtische Gebäude zur Kaserne hergegeben werden, ist wahrscheinlich lediglich durch den Umstand genährt worden, daß — wie bekannt — der zwischen der Regierung und dem hiesigen Magistrat in Betreff des Zuchthaus-Gebäudes geschlossenen Mieths-Kontrakt binnen Kurzem zu Ende geht. Wie uns indeß von unterrichteter Seite versichert wird, sind die genannten Behörden wegen Prolongation des Kontraktes bereits in Unterhandlung getreten.

Einer amtlichen Bekanntmachung des hiesigen Magistrats zu Folge wird die 1. und 2., vielleicht auch noch die 3. Eskadron des neu errichteten 1. kombinirten Ulanen-Regiments mit dem Stabe vom 16. Juli c. ab hier kantonirt werdeu, und steht zu erwarten, daß dieser Truppentheil definitiv in Anklam Garnison nehmen wird.

*** Falkenberg, 26. Juni. In dem Dorf Wutzig ertranken den 24. d. M. dem dortigen Gutsbesitzer Herrn Baron Kloth von Trautwetter drei seiner besten Ackerpferde in einem See. Ein viertes, das mit den dreien zusammen gekoppelt war, und der sie badende Knaben schwebten ebenfalls in großer Lebensgefahr, retteten sich jedoch nach vielen mühevollen Anstrengungen. Schon ertrank auf derselben Stelle vor wenigen Jahren ein ausgezeichnetes Reitpferd. Der See hat nämlich einen etwas moderigen Grund, in welchem die Pferde auf den etwas flachen Stellen stecken geblieben sind.

Ein schreckliches Ereigniß hat sich kürzlich in dem Dorfe Schw. bei Tempelburg zugetragen, wo ein Mann seine auf der Ofenbank eingeschlafene Frau mit einem flachen Rollholz, wie solche bei Landleuten üblich sind, dergestalt auf den Hinterkopf geschlagen hat, daß sie sogleich todt von der Bank gefallen ist. Sie zu tödten mag in der Absicht des sonst ordentlichen Mannes wohl nicht gelegen haben, ihr vielmehr eine tüchtige Lektion für den vielen Verdruß, den sie ihm durch ihre Liebe und Ergebenheit zu spirituellen Getränken so häufig bereitet haben soll, zu geben, dürfte als Motiv dieses für ihn leider so unglücklich geendeten Vorfalls anzusehen sein. Der Mann ist bereits in Tempelburg gefänglich eingezogen worden.

† Cöslin, 24. Juni. In der gestrigen Schwurgerichts-Sitzung wurde die Wittwe Batholomäus in Sydow von der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung freigesprochen. — Der Eigenthümersohn Wilhelm Pröhl aus Seidel ist der vorsätzlichen Körperverletzung angeklagt, die den Tod eines Menschen zur Folge gehabt hat. Der Angeklagte lebte mit dem Einwohnersohn Heinrich Lüdtke seit einiger Zeit in Feindschaft, die am 17. Mai, wo beide Nachmittags in der Dorfstraße zusammentrafen, in Thätlichkeiten übergingen. Sie schimpften sich, schlugen sich mit den Fäusten und rangen mit einander, wobei der Angeklagte der unterliegende Theil gewesen zu sein scheint. Darauf griffen sie zu Knütteln. Der Angeklagte führte den ersten Hieb und zwar mit solcher Kraft, daß er seinem Gegner den Schädel einschlug, an welcher Verletzung derselbe wenige Stunden darauf starb. Der Ausspruch der Geschworenen lautete, daß der Angeklagte der vorsätzlichen Körperverletzung, die den Tod des Heinrich Lüdtke veranlaßt, schuldig, die That nicht durch die Nothwehr geboten, der Angeklagte aber nur aus Bestürzung, Furcht oder Schrecken über die Grenzen der Vertheidigung hinausgegangen sei. Der Gerichtshof erkannte, daß der Angeklagte freizusprechen sei, da im Falle der Nothwehr ein Verbrechen nicht vorhanden ist, und es der Nothwehr gleich geachtet werden muß, wenn die Grenzen der Vertheidigung nur aus Bestürzung, Furcht oder Schrecken überschritten werden.

* Colberg, 25. Juni. Gestern früh um 7 Uhr rückten die hiesigen Batterien aus, um sich nach Stettin zu den gewöhnlichen, alljährlich stattfindenden Schießübungen zu begeben. Eine große Anzahl hiesiger Einwohner hatte sich auf dem Markte versammelt, wo der Sammelplatz der ausrückenden Mannschaften war, und begleitete dieselben eine Strecke Wegs, zumal da die dritte 12pfündige Batterie nach den Schießübungen nicht wieder hierher zurückkehrt, sondern Stralsund zum Garnisonort erhält.

Gegenwärtig befindet sich hier der Regierungs- und Schulrath Neumann, der in Stelle des nach Koblenz versetzten Regierungsraths Bogen aus Stralsund zur Cösliner Regierung gekommen ist, um die hiesigen städtischen Schulen einer Revision zu unterwerfen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 26. Juni, Abends. (W. T. B.) Hier eingetroffene Nachrichten aus Ancona vom gestrigen Tage melden, die piemontesische Regierung habe vom Papste die Freilassung der den annexirten Provinzen angehörigen politischen Gefangenen verlangt, sei aber abschläglich beschieden worden. Hierauf habe Piemont unter Androhung der Okkupation Umbriens Bedenkzeit eingeräumt.

Aus Turin wird gemeldet, daß der Bevollmächtigte Garibaldi's, Conte Amari, dem Könige vom Grafen Cavour vorgestellt worden sei und ein Schreiben Garibaldi's überreicht habe. Wie man vernimmt, wird Seitens der neapolitanischen Regierung Demartino hierhergesandt werden.

Paris, 25. Juni. (H. N.) Die Konferenz wegen der schweizer und savoyischen Angelegenheiten wird im September stattfinden.

Die Expedition nach Messina hat, wie es heißt, begonnen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. Juni. Witterung: leicht bewölkt, gestern Abend starker Regen. Temperatur: + 18°. Wind: SW.

Am heutigen Landmarkt bestand die Zufuhr aus: 8 W. Weizen, 4 W. Roggen, 1 W. Gerste, 4 W. Hafer, — W. Erbsen. — Bezahlt wurde für: Weizen 78—79 Rt., Roggen 46—48 Rt., Gerste 38—40 Rt., Erbsen 46—48 Rt., alles pr. 25 Schfl.; Hafer 26—29 Rt. pr. 26 Schfl.

An der Börse:

Weizen weuig geändert, loco pr. 85pfd. gelber geringer poln. 74—76 Rt. bez., pr. Juli-August 85pfd. gelber inländ. 81 Rt. bez. u. Gd., $81\frac{1}{2}$ Br., September-Oktober do. 79—80 Rt. bez. u. Gd., Oktober-November do. 76 Rt. bez. u. Gd., 77 Br.

Roggen etwas fester, loko pr. 77pfd. ohne Umsatz, 77 pfd. pr. Juni und Juni-Juli im Verbande $44\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juli-August $44\frac{1}{2}$ Rt. Gd., September-Oktober $45\frac{1}{8}$ Rt. bez., 45 Rt. Gd., $45\frac{1}{4}$ Rt. Br.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Rüböl fester, loko $11\frac{2}{3}$ Rt. Br., pr. Juni $11\frac{7}{12}$ Rt. bez., pr. August-September $11\frac{3}{4}$ bez., September-Oktober $11\frac{11}{12}$, 12 Rt. bez, $11\frac{11}{12}$ Gd.

Leinöl loko inkl. Faß $10\frac{5}{12}$ Rt. Br.

Spiritus gut behauptet, loko ohne Faß $17\frac{3}{4}$ Rt. bez., Juni-Juli $17\frac{11}{12}$ Br., Juli-August $17\frac{5}{6}$ Rt. bez. u. Gd., 18 Br., August-September $18\frac{1}{6}$ Rt. bez. u. Gd., September-Oktober $17\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Br., Oktober-November 17 Rt. bez. und Br.

Posen, 26. Juni. Roggen etwas niedriger bezahlt, gekündigt 50 Wspl., pr. Juni-Juli $43\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., Juli $44\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Br., Juli-August $43\frac{1}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., pr. September-Oktober $44\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $\frac{2}{3}$ Br.

Spiritus (pr 8000 pCt. Tralles) die nahen Termine matter, die andern unverändert, mit Faß pr. Juni $16\frac{11}{12}$ Rt. Gd., pr. Juli 17 Rt. bez. u. Gd., pr. August $17\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., pr. September-Oktober $17\frac{1}{2}$ Br.

Hamburg, 26. Juni. Getreidemarkt. Weizen loko wenig Geschäft zu unveränderten Preisen, ab Auswärts sehr ruhig. — Roggen loko stille, ab Königsberg 74, 75, 76 zu kaufen. — Oel unverändert. — Kaffee unverändert, 2000 Sack umgesetzt.

Amsterdam, 26. Juni. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen loko flau, Termine 1 fl. niedriger. — Raps pr. August $72\frac{1}{2}$. — Rüböl pr. Novbr. $42\frac{1}{4}$.

London, 26. Juni. Getreidemarkt. Engl Weizen zu Montagspreisen verkauft, fremder nur zu billigereu Preisen verkäuflich. Gerste gefragt. Hafer $\frac{1}{2}$ Sh. billiger.

Paris, 26. Juni. Die 3% eröffnete zu 68, 40, stieg auf 68, 55, und schloß zu diesem Course in fester Haltung bei geringen Geschäft. Consols von Mittags 12 Uhr waren $93\frac{3}{8}$ eingetroffen. — Schluß-Course: 3pCt. Rente 68, 65. $4\frac{1}{2}$ pCt. Rente 96, 55.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 27. Juni. Staatsschuldscheine $84\frac{3}{4}$ Gd. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$pCt. $99\frac{3}{4}$ bez. Berlin-Stettiner $104\frac{1}{4}$ bez. Stargard-Posener $81\frac{1}{4}$ Br. Oestr. Nat.-Anl. $60\frac{7}{8}$ bez. Pomm. Pfbr. $3\frac{1}{2}$pCt. $87\frac{1}{2}$ bez. Oberschles. Eisenbahn $127\frac{3}{4}$ bez. Wien 2 Mon. $77\frac{1}{4}$ bez. Hamburg 2 Mon. — bez. London 3 Mon. — bez.

Roggen pr. Juni $48\frac{1}{2}$ bez., pr. Juni-Juli 48 bez., $48\frac{1}{4}$ Gd., Juli-August $47\frac{3}{4}$ bez., 48 Gd., September-Oktober 48 bez. u. Br.

Rüböl loco $11\frac{5}{12}$ Br., Juni-Juli $11\frac{5}{12}$ Br., $\frac{1}{3}$ Gd., Septbr.-Oktober $11\frac{19}{24}$, $\frac{3}{4}$ bez.

Spiritus loco pr. 8000 pCt. $17\frac{5}{6}$ bez., Juni-Juli $17\frac{1}{3}$, $\frac{5}{12}$ bez., Juli-August $17\frac{1}{3}$ bez., $\frac{5}{12}$ Br., August-Septbr. $17\frac{3}{4}$ bez., $17\frac{2}{3}$ Gd.

Stettiner Börse vom 27. Juni 1860.

Berlin ·····	kurz	100 B	Pomerania ··	···	106 B
„ ······	2 Mt.	$99\frac{1}{3}$ B	Union ······	···	100 B
Hamburg ···	6 Tag.	$150\frac{1}{8}$ G	St. Börsenh.-		
„ ···	2 Mt.	$149\frac{3}{4}$ B	Obligationen	···	—
Amsterdam ·	8 Tag.	— G	St. Schausp.-		
„ ·	2 Mt.	$140\frac{7}{8}$ bz u B	Obligationen	···	—
London····	10 Tg.	6 $19\frac{1}{4}$ B u bz	St. Speich.-A.	···	— B
„ ·····	3 Mt.	6 $17\frac{3}{8}$ B	V.-Speich.-A.	···	— E
Paris ······	10 Tg.	— B	Pomm. Prov.-		
„ ·······	2 Mt.	$78\frac{3}{4}$ bz	Zuckers.-Act.	···	2100 B
Bordeaux···	10 Tg.	— B	N. St. Zucker-		
„ ···	2 Mt.	— B	Sied.-Actien·	···	600 B
Bremen····	8 Tg.	$107\frac{7}{8}$ G	Mesch. Zuck.-		
„ ·····	3 Mt.	—	Fabrik-Anth.	···	100 B
St. Petersbg.	3 Woch.	—	Bredower do.	···	—
Wien·······	8 Tag.	— B	Walzmühl-A.	···	— G
„ ·······	2 Mt.	—	St.Portl.Cem.		
Frw. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	Fabrik ·····	···	100 B
Staats-Anl.··	$4\frac{1}{2}$	— B	Pom.Chauss.-		
„ „ ··	5	— G	bau-Obligat.	5	101 G
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	— B	Stett. Dampf-		
Pr. Präm.Anl.	$3\frac{1}{2}$	— B	Schlepp-Ges.	···	800 B
Pomm.Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	— bz	Stett. Dampf-		
„ Rentenbr.	4	—	schiffs-Ver.··	···	220 B
Ritt. P.P.B.A.			N. Dampf.-C.	···	88 B
à 500 Rtl. ··	···	— B	Germania ···	···	94 G
Berl.-St. Eisb.			Vulcan ·····	···	50 B
Act. Lit. A. B.	4	—	Stett. Dampf-		
„ Prior.-··	$4\frac{1}{2}$	—	mühlen-Ges.·	4	60 B
„ „ ··	4	—	Pommerensd.		
Starg.-P. E.A.	$4\frac{1}{2}$	—	Chem. Fabrik	···	100 B
„ Prior.-··	3	—	Chem.F.-Ath.	···	500 B
„ „ ··	$4\frac{1}{2}$	— G	Stett. Kraft-		
Stett.Stdt.-O.	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$ B	Dünger-F.-A.	···	40 G
St. Str.-V.-A.	···	— G	Used. - Woll.		
Pr. Nat.-V.-A.	4	— B	Kreis-Oblig. ·	5	— B
Pr. See-Ass.-			Greifenhagen		
Comp.-Act. ·	···	— B	Kreis-Oblig. ·	5	—